

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
Irei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
befreiungsgeld.

Anzeigenpreis: die einseitige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 3 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt: Verlag und Schriftleitung: Th. Graf in Wildbad.

Nummer 87

Fernruf 179.

Wildbad, Samstag, den 16. April 1921

Fernruf 179.

55. Jahrgang

Tagespiegel.

Die Sozialdemokratie hat sich für die Kandidatur Lautenschlager zur Oberbürgermeisterwahl in Stuttgart entschieden.

Die Bildung eines Koalitionskabinetts in Preußen wird als gescheitert angesehen. Stegerwald erklärte, er werde ein Ministerium aus drei politischen Persönlichkeiten bilden. Daneben sollen die drei bisherigen Koalitionsparteien je einen parlamentarischen Staatssekretär stellen. Die übrigen vier Ministerien sollen mit Beamten besetzt werden.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Donnerstag erneut mit der Entschädigungsfrage.

Frankreich beabsichtigt für den Fall der Bezeichnung des Ruhrgebiets die Einberufung von 2 Jahresklassen.

Um den Generalstreik in England zu verhüten, werden immer noch neue Einigungsversuche gemacht, die indessen wenig Aussicht auf Erfolg bieten.

In Wien und Innsbruck hat die französische Note gegen den Anschluß an Deutschland Widerprüchsdemonstrationen hervorgerufen.

Im tschechoslowakischen Abgeordnetenhause wurde ein Antrag auf Ablehnung der Teilnahme an den Sanktionen gegen Deutschland mit 12 gegen 7 Stimmen der Deutschen und der Kommunisten abgelehnt.

Die Vereinigten Staaten wollen ihre Heeresstärke auf 175 000 Mann erhöhen.

Sonntagsgedanken.

Ein Fensterlein zur Ewigkeit.

Die Wochentage kommen mir vor wie eine rauchgeschwärmte Kammer; der Sonntag ist das heile Fensterlein, durch das man hinaussehen kann in die weite Welt, ja sogar ein wenig in die Ewigkeit hinein.

Rosegger.

Ein Mann!

Hörst du? Sie beten:
Herr Gott, sende uns einen Mann,
einen Propheten,
der uns führen kann
aus der Gegenwart fern,
aus der Gedankenwirren,
einen Ueberchristen, einen Luther den zweiten,
und der soll für uns streiten,
uns, die darniederliegen,
führen zu Taten und Siegen!

Gott aber schweigt.

Wer ist, der mir zeigt,
Warum Gott nicht das Schweigen bricht,
was Gott im Schweigen spricht?

Selbst seid erst Männer,
werdet Befehrer!

Tretet alle heran,
stehet für einen Mann!

Dann will ich mich zu euch neigen.

Also spricht Gottes Schweigen.

F. Hindenlang.

Wochenrundschau.

In der Frühe des 11. April hat die Kaiserin Auguste Viktoria in den Armen ihres Sohnes Adalbert ihr Leben ausgehaucht. Der Tod war der schwerleidenden, bei allem früheren Glanz der äußeren Lebensstellung durch eine harte Schule gegangenen Frau eine Erlösung. Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß sich der Name der dritten Kaiserin aus denen der beiden ersten Kaiserinnen Auguste von Sachsen-Weimar und Viktoria von Großbritannien zusammensetzte, von denen sie an Wesensart so grundverschieden war.

Man kann wohl sagen, daß die Kaiserin keine Gegner hatte. Selbst die englische Presse widmete der Toten Nachrufe voll persönlicher Anerkennung und Hochachtung. Die Verbannung aus dem Reich hat Auguste Viktoria freiwillig mit dem Kaiser geteilt; aber in deutscher Erde wollte sie begraben sein. Am Dienstag, den 19. April, wird die Beisetzung in dem nach dem Entwurf Friedrichs des Großen erbauten „Antikentempel“ beim Neuen Palais in Potsdam, das die Kaiserin von ihrer Verheiratung 1881 bis zum Tode des Kaisers Wilhelm I. 1888 als Prinzessin Wilhelm bewohnte, stattfinden.

Mit Ehren ist die Kaiserin Auguste Viktoria von der Weltbühne abgetreten. Das kann man aber von dem andern Träger einer Kaiserkrone, Karl von Habsburg, nicht gerade behaupten. Sein Abzug aus Ungarn war nämlich; jümmelich hat er sich in Luzern gezeigt, wo er sich so lange aufhalten muß, bis Spanien ihm die Aufenthaltserlaubnis gegeben hat, denn die Schweizerische Regierung hat dem früheren Kaiser in aller Form den Stuhl vor die Türe gesetzt.

Der Bericht des Herrn Sauerwein über Kaiser Karl ist nicht eben schmeichelhaft ausgefallen. Mit einigen Befremden hat man aber auch gehört, daß Reichsminister Dr. Simons auf der Rückreise aus seinem Frühlingsurlaub in der Schweiz in Bern sich dieses selben Sauerweins bedient hat, um anzukündigen, daß die deutsche Reichsregierung noch vor dem bedeutungsschweren 1. Mai 1921 unmittelbare Verhandlungen mit Frankreich über die Kriegsschädigung anzuknüpfen suchen werde. Dr. Simons hat sich — nach dem unwidersprochenen Bericht des „Matin“ — in einer Weise geäußert, als ob er von den übrigen Mitgliedern des Reichskabinetts bei seinen Verhandlungen in London an einer Verständigung mit den Verbandsvertretern gehindert worden sei: „Ich bin nicht gewillt, in einer Regierung zu bleiben, die in der Entschädigungsfrage nicht den absoluten Willen hat, ihre Verpflichtungen bis zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit Deutschlands zu erfüllen.“ „Ich bin in London weiter gegangen, als mit meinem Auftrag vereinbar war, weil ich ein Mann bin, der viel mehr das Gefühl unserer Verpflichtungen hat, als diejenigen, die ihre Blicke hauptsächlich auf die innere Politik lenken.“ „Ich beurteile die Zahlungsfähigkeit Deutschlands viel günstiger als viele andere.“ — Solche Worte werden allerdings den Herren in Paris nicht übel gefallen. Es wird jetzt dort heißen: Haben wir es nicht schon immer gesagt, die deutsche Reichsregierung mit ihren Schweregängigen will den Verhandlungen nur beschwimmeln und sich von der Bezahlung drücken. Deutschland kann bezahlen, Simons sagt es ja selbst; und er hätte gewiß in London in alles eingewilligt, wenn die schlimmen Kabinettskollegen und Sachverständigen nicht wärem. Aber nun wollen wir sie schon beim Kraken fassen und die schwere Hand auf sie niederlassen lassen, wenn sie noch einmal mit ihrer Zahlungsunfähigkeit kommen wollen. — Der Deutsche versteht nichts als Einschüchterung; er besitzt keinen Stolz“, hat Clemenceau einmal gesagt. — In Berlin war man natürlich nicht wenig überrascht über den „Matin“-Artikel, und als Dr. Simons, nach einem kurzen Abschied zur Eröffnungsfest der Frankfurter Messe, in Berlin eintraf, gab es allerhand zu sagen. Schließlich war es, wie ein Berliner Blatt schrieb, das Reichskabinett überwindend mit Dr. Simons der Auffassung, daß man „die von neutraler Seite angeregte Vermittlung des Präsidenten Harding in der Entschädigungsfrage nicht zurückweisen dürfe“ und daß man bis zur äußersten Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit die für Dr. Simons recht weit zu liegen scheint, gehen müsse. Die Pariser Wiederherstellungskommission hat nämlich mit Hilfe von Finanztechnikern nach zwei Monaten gütlich herausgebracht, daß Dr. Simons in London mehr angeboten hatte, als das Pariser Abkommen vom 29. Januar verlangte. Und Lloyd George, Briand, ja auch die deutschen Unterhändler haben das gar nicht gemerkt! Der ganze geistige und materielle Aufwand der „Sanktionen“ hätte erspart werden können, wenn sie bessere Rechner gewesen wären. Nun kann der Tanz von neuem angehen, und es scheint, daß es bald zur vierzehnten Konferenz kommen wird, sei es, daß die Verhandlungen unmittelbar zwischen Deutschland und Frankreich, wenigstens zunächst, geführt werden, oder daß Präsident Harding eine Konferenz nach Washington einlädt.

Zugvögel ist nämlich die störrische Volksschaft des neuen Präsidenten an den Kongreß der Vereinigten Staaten erschienen. Wie kennen sie nur aus der offenbar recht lächerhaften Uebermittlung des englischen Bureau Reuter. Manche Stellen in der Botschaft sind noch dunkel und werden es bleiben, bis zum 1. Mai amerikanische Blätter zu uns herübergekommen sind. Der Gedankengang der Botschaft, in der Harding seine Politik Europa gegenüber festlegt, ist ungefähr folgender: Es ist ein Widerspruch, daß die Vereinigten Staaten sich noch in völkerrechtlichen Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich befinden, während alle früheren Verbündeten den Frieden förmlich geschlossen haben. (Frankreich hat dieser Tage mit einer neuen Kriegserklärung gedroht.) Es muß also ein Frieden geschlossen werden. Dabei ist aber der Vertrag von Versailles als gegebene Tatsache anzuerkennen, allerdings nur insoweit, als der Vertrag den besonderen Interessen Amerikas Rechnung trägt. Und das trifft zu in bezug auf die Verpflichtung Deutschlands zur Entschädigung, auf den Verlust seiner Kolonien, seiner Flotte, der Handelschiffe usw. Amerika erhebt aber Einspruch dagegen, daß der Verband einfach über Amerika hinweggeht, als ob Amerika nichts zum Sieg über Deutschland beigetragen hätte und als ob die Wiederherstellung Europas ohne Amerikas Hilfe möglich wäre. Harding erklärt sich zu dieser Hilfe bereit; sie könne sich aber allerdings nicht auf Abmachungen erstrecken, an denen Amerika keinen Anteil hat. Nicht anerkannt werden die Verteilung der deutschen Kolonien, besonders der Inseln im Stillen Weltmeer, und der Erdquellen in Mesopotamien, ferner die Grenzfestsetzungen in Mitteleuropa — was Harding dabei besonders im Auge hat, ist dem Reuterbericht leider nicht zu entnehmen —, die Abmachung über Danzig usw. Vor allem aber wird der verhängte Völkerbund nicht anerkannt, denn er ist nichts anderes als der Vollzugstrah einer „Ueberregierung“, die gewisse Staaten in Europa ausüben möchten, indem sie die mit amerikanischer Hilfe erzielte Uebermacht einseitig zu ihrem Vorteil ausnützen. Harding will mit einem Wort rein amerikanische Politik treiben und in der politischen Verstrickung mit Europa, die nun einmal vorhanden ist, nachdem Amerika in den europäischen Krieg eingeschlagen hat, nicht weiter sich festlegen, als es sein Nutzen erheischt.

In Frankreich ist man mit der Botschaft wenig zufrieden. Vivianis Sendung war unsonst und der Völkerbund ist tot, sagt Bertinax. Die englische Presse findet einen Trost darin, daß Harding die Vereidigung der Entschädigungsforderungen anerkenne. Die „Morning Post“ meint aber, da Amerika sich weigere, dem Völkerbund beizutreten, sei es für England nicht ungefährlich, im Bund zu bleiben, denn es wäre der Fall denkbar, daß England einmal einen Beschluß des Völkerbunds unterstützen müßte, den Amerika bekämpfe, dann könnte ein Streit zwischen dem Bund und Amerika zu einem Streit zwischen England und Amerika werden. Vorsorglich sollte daher England ein Militärbündnis mit Frankreich und Italien abschließen.

Für Deutschland bringt die Botschaft außer der Friedensankündigung nicht eben viel. Bringt Harding eine Friedenskonferenz zustande, nun gut. Deutschland soll bezahlen „nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit“, sagte Harding. Es kommt darauf an, welche Begriffe er von unserer Leistungsfähigkeit hat. Geben wir uns keinen großen Hoffnungen hin. Vor allem aber soll man in Berlin selber über die Leistungsfähigkeit klar und einig sein, sonst zieht man im Handelsgeschäft mit dem Gegner immer den kürzeren. Das ist jetzt die wichtigste Frage, oder sollte es wenigstens sein. Aber in Berlin sind gegenwärtig die Parteifragen obenan.

Seit mehreren Wochen berät und verhandelt man über die Zusammensetzung der Parteikoalition für die Regierung in Preußen. Mit Mühe und Not ist es endlich so weit gebracht, daß der neue Landtag einen Ministerpräsidenten, den früheren Generalstabschef der sächsischen Gewerkschaften Stegerwald, gewählt hat, aber diesem will es nun nicht gelingen, eine lebensfähige Regierung zusammen zu bringen. Alle möglichen und unmöglichen Vorschläge hat er gemacht, alle scheiterten an dem Widerspruch bald von links, bald von rechts. Das Wasserland über die Partei — ein schönes Wort, nur gilt es nichts. Die Gefahr liegt aber darin, daß der Parteihaber von Preußen auf die Reichsregierung über-

Prüfung kann, gerade jetzt, wo wir vor der Entscheidung dem Verband gegenüber stehen. Dann gute Nacht, Deutsches Reich.

Neues vom Tage.

Die Aufrührerschäden in der Provinz Sachsen.
Halle, 15. April. Nach den Feststellungen im Oberpräsidium der Provinz Sachsen betragen die Schäden an Gebäuden, Material und Bargeld während des Auftrages über 9 Milliarden Mark.

Der verlassene Landrat.

Halle, 15. April. Zu Beginn der letzten Kreisauerschließung des Kreises Sangerhausen erklärte der Abgeordnete Rechtsanwalt Gerth, daß die bürgerlichen Kreisauerschließungsglieder einer Sitzung, der der Unabhängige Landrat Kasparek vorstehe, nicht mehr beiwohnen würden. Die bürgerlichen Kreisauerschließungsglieder verließen den Sitzungssaal. Hierauf erklärte ein kommunistisches Kreisauerschließungsglied, daß auch seine Partei mit Kasparek nicht mehr zusammenarbeiten werde, bis er sich vom Verdacht der Unterschlagung gereinigt habe. Nachdem auch die Kommunisten den Saal verlassen hatten, blieb der Landrat allein zurück. Diese Vorgänge sind der Regierung gemeldet worden.

Der Schulstreit.

Dresden, 15. April. Erzbischof Kardinal Vertram hat allen Katholiken unterstellt, für die Errichtung einer weltlichen Schule einzutreten und allen katholischen Eltern verboten, ihre Kinder katholischen Schulen zu schicken.

Aufhebung der Aussperrung in Dresden.

Dresden, 15. April. Die streikenden Maschinenführer der Zigarettenindustrie haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihnen die Lohnzulage bewilligt worden war. Die Aussperrung der Arbeiter wurde darauf aufgehoben.

Die Anschließfrage in Oesterreich.

Wien, 15. April. Der Verband hat gestern der österreichischen Landesregierung eine Note übergeben lassen, in der er verlangt, daß die Regierung die Volksabstimmung in Tirol am 24. April über den Anschluß an Deutschland verbiete, widrigenfalls der Verband die Hilfeleistung für Oesterreich unterlassen werde. Die Regierung glaubt deshalb ihren bisherigen Standpunkt verlassen und den Anschluß aufgeben zu sollen, um der Verbandsfrage nicht verlustig zu gehen. Erst wenn das zugesagte Hilfsunternehmen wirklich scheitern sollte, würde sich die Regierung wegen des Anschlusses an den Böhmerbund wenden. Es wird mitgeteilt, die Bundesregierung wolle die Abstimmung in Tirol zwar nicht verbieten, aber Tirol die Verantwortung für die angebotene Kreditentziehung überlassen.

Innsbruck, 15. April. Als gestern Abend die Verhandlung über die Anschlußabstimmung bekannt wurde, bemächtigte sich der Bevölkerung die größte Empörung. In den Straßen wurden Kundgebungen veranstaltet und Tausende zogen vor das Haus der tiroler Landesregierung. Überall wurde der feste Wille zum Ausdruck gebracht, daß die Tiroler sich ihr Selbstbestimmungsrecht durch den Verband nicht rauben lassen und daß sie die Volksabstimmung trotz der schwächlichen Haltung der Regierung in Wien durchführen werden. Die Bevölkerung ist erbittert, daß die Wiener Regierung den Tirolern die Schuld zuschieben möchte, wenn der Verband die Unterstützung mit Lebensmitteln und Geldvorschüssen verweigerte. Namens der Landesregierung erklärte Dr. Steidle, die Landesregierung werde vor der Drohung des Verbands nicht zurückweichen.

Wien, 15. April. Der englische Gesandte Lindley sprach namens der britischen Regierung der österreichischen Regierung die Anerkennung aus für den wertvollen Bestand, den sie bei der Sicherung der Rückreise des früheren Kaisers Karl geleistet habe.

Erhöhung des Zinsfußes in Oesterreich.

Wien, 15. April. Der Generalrat der Oesterreichisch-ungarischen Bank beschloß, den Zinsfuß um 1 Prozent zu erhöhen. Es gilt daher vom 15. April für den Diskont

von Wechseln, Lagercheinen und Wertpapieren ein Zinsfuß von 6 Prozent und für Darlehen auf Wertpapiere ein Zinsfuß von 7 Prozent. Die Vergünstigungen für die Beleihung von Kriegausleihungen bleiben bestehen.

Neue Pläne gegen Deutschland.

Paris, 15. April. Heute findet eine Sitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand statt. Daran werden nach dem „Echo de Paris“ hauptsächlich teilnehmen Briand, Kriegsminister Barthou, Loucheur, Doumer, Foch und General Weygand. Die Pläne der Einkreisung der Industriegebiete und vielleicht der Blockade von Hamburg und der Verstand der Verbündeten, auf den man gegebenenfalls rechnen könne, werden geprüft, sowie alle wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen, um zu Forderungen zu gelangen. Außerdem sei für Anfang Mai eine Konferenz der Verbündeten geplant. Man hoffe, daß Lloyd George daran teilnehmen werde.

Vor der Entscheidung.

London, 15. April. In der gestrigen Besprechung Lloyd Georges mit Bergwerksbesitzern und den Arbeiterführern im Auswärtigen Amt sagte Lloyd George: Die Frage, ob die Kohlenbergwerke sozialisiert oder verstaatlicht werden sollen, kann nicht durch Streiks, sondern nur durch Gesetz entschieden werden. Das Parlament darf nicht durch Drohungen eingeschüchtert werden. Die Frage muß der ganzen Nation vorgelegt werden. Ihr habt auch die Waffen der Überzeugung, der Beweisführung und der Vernunft. Ueberlaßt es der Nation, zu entscheiden. Ihr habt euren Plan, wir den unsrigen, den wir auch der Nation unterbreiten werden. Wenn die Nation in den Wahlen den euren für richtig hält, warum wollt ihr euer Volk aushungern, um etwas zu erreichen, was ihr durch Vernunft erreichen könntet, wenn die Vernunft auf eurer Seite ist? Wenn sie nicht auf eurer Seite ist, warum wollt ihr dann die Nation zwingen, sich der Unternehmung zu beugen? Ich glaube, daß zwei Drittel des Landes aus Arbeitern und ihren Frauen bestehen. Wenn alle Arbeiter für euren Plan sind, dann wird er sich durchsetzen; überredet sie dazu. Wir werden den Arbeitern sagen, daß die Sozialisierung für sie schädlich ist. Das ist eine Streitfrage, die den Wählern unterbreitet werden muß. — Der Vorsitzende der Eisenbahnergewerkschaft, Thomas, betonte, der Kampf sei ein wirtschaftlicher, kein politischer; unberechenbarer Schaden der ganzen Nation werde die Folge sein. Die Arbeiter seien keine Revolutionäre und wünschen keine Revolution, er sehe aber keine Hoffnung auf eine friedliche Regelung. Die Besprechung endete ohne Ergebnis.

Reuter meldet, die Arbeiterführer seien bereit, die Verhandlungen fortzusetzen, wenn die Lohnfrage gleichmäßig im ganzen Land geregelt werde. Man befürchte aber, daß es zu spät sei.

Der nationale Verband der irischen Dinarbeiter mit 10 000 Mitgliedern hat sich mit den englischen Bergarbeitern einig erklärt.

Die Bergwerksbesitzer haben die Vertreter der Bergarbeiter zu einer Besprechung über die Belohnung der niedrigst bezahlten Arbeiter eingeladen.

Die Zahl der angemeldeten Arbeitslosen betrug am 8. April 1 615 000 Personen, 109 000 mehr als in der Vorwoche.

Mohrenwäsche.

London, 15. April. Reuter verbreitet gegenüber gewissen Behauptungen im amerikanischen Senat, es sei nicht richtig, daß England bestrebt sei, die Erdoberfläche der Welt an sich zu bringen. Die britische Regierung werde vorwiegend eine Erklärung abgeben.

Amsterdam, 15. April. Der Gouverneur der Provinz, van Lynden, hat im Namen der Königin Wilhelmine einen Kranz im Sterbezimmer der Kaiserin niedergelegt. Der Kranz hat einen Durchmesser von 2 Meter und ist aus großen weißen Blumen und Orchideen zusammengeheftet. Ferner hat der Kranz eine Schleife, die ein gekröntes W (Wilhelmine) trägt.

— Sommerzeit. Der deutsche Industrie- und Handelsstag in Berlin hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der er um die Wiedereinführung der „Sommerzeit“ für das Jahr 1921 bittet.

Stegerwalds Pläne.

Berlin, 15. April. Ministerpräsident Stegerwald machte heute den seitherigen Koalitionspartnern die Mitteilung, daß er zweierlei nicht tue: Er bilde kein Kabinett, das als eine Fortsetzung der alten Koalition angesehen werden könne, weil dafür neben den gestern veröffentlichten Gründen nach bald zweimonatigen Verhandlungen der Parteien die Möglichkeit verbaut sei. Weiterhin trete er aus außen- und innerpolitischen Gründen nicht ergebnislos zurück. Er schlage ein Ministerium vor aus drei politischen Persönlichkeiten: Stegerwald, Severing und Fischel. Daneben sollten die drei bisherigen Koalitionspartnern je einen parlamentarischen Staatssekretär stellen, damit zur Erörterung rein politischer Fragen im Kabinett eine ausreichende Zahl politisch organisierter und erfahrener Männer vorhanden seien. Die übrigen vier Ministerien sollten mit Beamten versehen werden, die sich verpflichten, die Reichsverfassung und die preussische Verfassung in Stunden der Gefahr mit den staatlichen Nachmitteln nach allen Seiten hin zu verteidigen. Führt auch dieser Vorschlag nicht zum Ziel, dann ist Stegerwald entschlossen, bis nach Erledigung der Sanktionsfrage ein Geschäfts- und Uebergangsministerium zu bilden, in dieses in Gesinnung und Leistung erprobte Männer zu berufen und bei der Vertrauensfrage dem Landtag die Verantwortung zu überlassen.

Wie aus dem preussischen Landtag mitgeteilt wird, haben die Sozialdemokraten die letzten Vorschläge Stegerwalds abgelehnt und beantragt, die alte Regierungskoalition wieder einzuführen. Ministerpräsident Stegerwald wird nunmehr ein Geschäfts- und Uebergangsministerium bilden, das sich nach der „Vossischen Zeitung“ aus je 2 der Sozialdemokratie, dem Zentrum, den Demokraten und der Deutschen Volkspartei bestehende Politikern und beamteten Persönlichkeiten zusammensetzen wird. Stegerwald wird im Landtag die Vertrauensfrage stellen.

Die „Voss. Ztg.“ hört, daß die Reichsregierung vorwiegend am Dienstag vor dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten des Reichstags Erklärungen über das neue deutsche Angebot in der Entschädigungsfrage abgeben wird. Heute hatte Reichsminister Dr. Simons mit den Gewerkschaftsführern Besprechungen über die deutschen Wiederaufbaupläne.

Die Opfer des Auftrubs.

Berlin, 15. April. Die Gesamtverluste der Schutzpolizei vom 21. März bis einschl. 31. März 1921 betragen: tot 24 Beamte, verwundet 53, vermisst 1. Es wurden eingebracht: Gefangene einschl. der Festgenommenen 3470, Gewehre 1250, Pistolen 10, Maschinengewehre 30, Munition 320, Perlenkasken 3, Lastkraftwagen 11. Außerdem eine große Anzahl von zurückgegebenen Wagen, Santa-Wagen 1, Anhänger 1, Pferde-Fahrzeuge 35.

Bischof Kirstein †.

Mainz, 15. April. Nach langer Krankheit ist in der vergangenen Nacht Bischof Dr. Georg Heinrich Kirstein im 63. Lebensjahr gestorben. Er war seit 1904 das Oberhaupt des Bistums Mainz.

München-Gladbach, 15. April. Reichstagsabg. Erzberger sprach hier in einer Versammlung über „Christlichen Solidarismus“.

Schadenersatz für Arbeitsbeschränkung.

Berlin, 15. April. Der „Vokalanzeiger“ meldet aus Braunschweig: Die Mühlenbau-Firma Amme, Giesecke u. Kononen A.-G. hat an den braunschweigischen Staat eine Forderung von etwa 6 1/2 Millionen Mark gerichtet, die sie als Ersatz für den Schaden verlangt, der ihr durch Abschaffung der Affordarbeit und Einführung der Lohnarbeit unter den Volksbeauftragten im Jahr 1919 erwachsen ist. Das Reichsgericht hat seinerzeit die Schadenersatzpflicht des Staates anerkannt.

Der Streik in England widerrufen.

London, 15. April. (Reuter.) Thomas hat bekanntgegeben, daß der für heute Abend angesetzte Streik widerrufen wird.

Die „Morning Post“ verdächtigt Berlin, daß es bei dem Streik in England die Hand im Spiel habe.

Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten.

5) (Nachdruck verboten.)

„Es ist also wohl eine große Ehre für uns, zu den Auserwählten zu gehören?“ Mathilde.

„Um eine Ehre gerade nicht, aber ein besonderer Vorzug, den wir gewiß Dir verdanken.“

„Mir?“ fragte erlautet Mathilde.

„Ja — das heißt dem Umstande, daß wir Dich neulich im Hause vorgestellt haben. Du mußt dem Kommerzienrat gefallen haben.“

Mathilde errödete. „Meinst Du, Mama?“ sagte sie und schickte sich zum Gehen an, die ihr gewordenen Aufträge auszurichten.

Da trat Hedwig ein, um Mama in einer Küchenangelegenheit zu fragen. Doch ehe sie sprechen konnte, war ihr Mathilde schon um den Hals gefallen, und indem sie mit ihr jubelnd in der Stube umherlief, rief sie: „Schwester, weißt Du schon, wir gehen am Montag zur Soiree bei Kommerzienrats! Es wird getanzt! Eine große Gesellschaft.“

„Ich darf mitgehen?“ fragte Hedwig erfreut, als sie endlich zu Worte kommen konnte.

„Sie ist doch auch eingeladen, Mama, nicht wahr?“

„Wohl nicht; doch laß sehen,“ erwiderte betroffen die Mutter, welche daran noch gar nicht gedacht hatte.

„Wichtig, es heißt in der Karte: Herrn und Frau Dr. Wallig, nebst Fräulein Tochter.“

„O herrlich, prächtig!“ jubelte nun auch Hedwig.

„Aber, mein Kind“, erwiderte ernst die Mama, „es ist noch die Frage, ob Papa es erlauben wird, und Dir fehlt die Toilette, und es ist auch gar nicht mehr die Zeit, um solche anzuschaffen. Ferner bedenke die Kosten, Kind! Hedwig, ich würde mich freuen, Dich mitzunehmen

zu können, aber ich glaube, Papa wird nichts davon wissen wollen.“

Wie ein kalter Wasserstrahl fiel diese Rede in der armen Hedwig Herz. „Mama!“ — das eine schmerz erfüllte Wort sagte mehr, als der lauteste und beredteste Gefühlsausbruch.

Aber die Mama erhielt recht. Dr. Wallig war durchaus dagegen, daß Hedwig mit zur Soiree ginge. Außer allen Gründen, die Mama schon angeführt hatte, führte er der Gattin noch als Hauptgrund noch den an: Hedwig könnte Mathilde gegenüber durch weniger gesellschaftlich feines Auftreten der Familie Unehre bereiten.

Hedwig blieb also zu Hause, während die schöne Mathilde zur glänzenden Soiree ging.

Die Soiree.

Die Salons des Kommerzienrates Burkhart waren glänzend erleuchtet. Wagen auf Wagen fuhr vor dem Säulenportal vor. Herren in glänzender Uniform und im tadellosen Schwarz, Damen in den kostbarsten Toiletten von Sammet und Seide wurden vom Portier des Hauses empfangen, und ein zweiter Diener geleitete sie die teppichbelegten Marmortreppen empor in den ersten Stock, wo der Festsaal sich befand, ein großer Salon dessen Länge die ganze Front des stattlichen Patrizierhauses in der Hauptstraße einnahm, und in dem heute Abend außer dem reichbestetzten Buffet nur hochleuchtige, in grünem Sammet gehaltene Sessel allein oder hinter kleinen Tischchen den Wänden entlang standen, während die mit schweren seidenen Vorhängen malerisch trapiertem Fenster lauschige Erker zu bilden schienen, die des Tanzes müden Gäste zu trautem Beweisen einluden. Die goldenen Kerzen der goldstrotzenden Kronen und die leuchtenden Glühlampen erfüllten den ganzen Saal mit blendendem Lichte, das aus dem vom Fußboden bis zur Decke reichenden, in schweren Goldbarock geformten Spiegeln widerstrahlte.

Schon füllte sich der Salon mit den Gästen, die einzeln und paarweise erschienen und von den Festgebern, Herrn und Frau Kommerzienrat, teils mit verbindlicher, teils freier Freundlichkeit, teils mit vertrauter Herzlichkeit empfangen wurden, worauf die gegenseitigen Vorstellungen begannen. Die Herren standen anfangs gruppenweise beisammen, bis bei Zivil-Uniform bei Uniform, die jungen Damen hielten fest bei den Müttern und Vätern oder Ehrendamen aus, und es dauerte eine gute Weile, bis die steife Höflichkeit überwunden war und nach und nach Leben in die zahlreicher werdende Gesellschaft kam. Da öffneten sich eben wieder die hohen Flügelthüren, und hereintraten Doktor Wallig in tadellosem Frack, seinen roten Adlerorden vierter Klasse im Knopfloch, an seinem Arm die Gattin führend, welche in purpurnem Sammet mit den Perlen um den Hals überaus jugendlich und frisch aussah, ohne daß sie jedoch die etwas scheu ihr folgende Tochter überstrahlte. Ein selbes „Ah!“ hörte man bei deren Anblick aus den verschiedenen Gruppen der Versammelten, von denen die meisten nicht wußten, wer die neue, holde Erscheinung war. In himmelsblauer Seide, ohne jeglichen Schmuck, wirkte einzig ihr liebliches, sanft gerötetes Antlitz mit den Völkchen, die sie überrascht und zaghaft zugleich über die Versammlung schweiften ließ, ehe sie den Gastgebern von den Eltern vorgestellt wurde. Da aber konnte man ihr in goldenen Wellen niederflutendes, reiches, von einer blaueisernen Schleife gehaltenes Lockenhaar bewundern, wie ihr Antlitz wie mit einem Glorionschein umleuchtete.

Der Herr Kommerzienrat reichte ihr überaus freundlich beide Hände und führte sie selbst zu einem Kreise näher bekannter Herren und Damen, die sich um seinen ältesten Sohn Julius gruppiert hatten, und stellte Mathilde Wallig vor.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Leutnant 4. Der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Generalmajor Theodor von Leutwein, ist am 12. März 1893 im Alter von 72 Jahren gestorben. Leutwein wurde 1860 als Major nach Deutsch-Südwestafrika geschickt, um den Aufstand der Hottentotten unter Hendrik Witbooi zu unterdrücken, was ihm ein halbes Jahr gelang. 1895 wurde er zum Kommandeur der Schutztruppen und Landeshauptmann und 1898 zum Gouverneur ernannt. 1895 und in den folgenden Jahren hatte er noch mehrere Aufstände zu bekämpfen. 1904 wurde er von General v. Trotha abgelöst und kehrte nach Deutschland zurück. 1905 trat er in den Ruhestand.

ep. Vergleichliches Zeugnis vor der Ehegerichtsbarkeit. Das Ehe-Konkordatium in Breslau hat kürzlich eine Verordnung zugestimmt, die vom Verbot zur Bekämpfung der Unfruchtbarkeit in Breslau erhoben worden war: daß die Eltern eines Mädchens von ihrem zukünftigen Schwelger Sohn ein ärztliches Zeugnis über seine Gesundheit verlangen sollen. Zugleich weist die Konkordatium der Presse, namentlich auch der kirchlichen, die Pflicht zu, für rechtzeitige Aufklärung der Eltern und der jungen Leute über diese schwerwiegenden Gesundheitsfragen zu sorgen.

ep. Ein wichtiges Mittel gegen Schwelger und Schmutz ist der „Dochener Anzeiger“ an, indem er seine Leser bittet, für sofort beschwerdebefreiend an die Schriftleitung zu wenden, wenn in dem — zuvor schon gründlich gelesenen — Inseratenteil des Blattes doch eine Anzeige als Schmutz- oder Schwelgeranzeige sich herausstellen sollte.

ep. Neuestenfalls bringt die deutsche Wäckerzeugung auch heute noch zu Stande in — Schundliteratur. Die letzten Serienhefte erlaßmählicher Schmutzomanie werden in Auflagen von nicht unter 10.000 Stück gedruckt. Man schätzt, daß gegenwärtig 200 solcher Seiten von je mindestens 100 Nummern im Verkehr sind, also im ganzen etwa zwei Milliarden Schundhefte!

Todesfahrt einer Radfahrerin. In Halberstadt fuhr ein Dienstmädchen mit dem Fahrrad, als es in einer engen, steilen Straße einem Fahwerk ausweichen wollte, gegen das Schaufenster eines Geschäftshauses. Die getriebenen Scheiben durchschlugen dem Mädchen den Hals und es starb an Verblutung.

Brand. In Florenz wurde eine große Tabakfabrik durch eine Feuerbrunst zerstört. Eine Kirche und mehrere andere Gebäude wurden beschädigt.

Freundenführung in französischer Sprache auf dem Heidelberger Schloß. Vor einigen Tagen besichtigten Fremde das Heidelberger Schloß. Eine amtliche Führerin gab ihnen die nötigen Erklärungen. Dann, als sie merkte, daß auch ein Franzose unter der Gesellschaft war, sprach sie das ganze Verbleib noch einmal in französischer Sprache herunter. Dazu bemerkt das Heidelberger Tagblatt: „Deutschlands schönstes Schloß, vom Französischen Hof auf ewig zerstört, wird den Nachkommen Europas, die vom selben Vernichtungshaf gegen Deutschland entzweit sind, von deutschen amtlichen Führern in französischer Sprache erklärt! Es sollte einmal ein Deutscher heutzutage nach Paris kommen und sich die Kathedrale von einem Franzosen in deutscher Sprache erklären lassen. Es wäre nicht nur unangenehm für den Deutschen, sondern vielleicht eher von der Volkswut gefehlt werden.“

Landtag.

Stuttgart, 14. April.

(Schluß.) Nach Beledigung der Anträge trat das Haus in die Hauptausrede über den Staatshaushaltplan für 1921 ein.

Abg. Bagille gedenkt zunächst des Todes der deutschen Kaiserin. Es sei ihm und seinen Freunden Bedürfnis, ihrer lanbesmütterlichen Tätigkeit in Dankbarkeit zu gedenken. Die Lebenszeit der hohen Frau sei ein Symbol der Leidenszeit Deutschlands. Die Finanzlage sei außerordentlich düster wie vor einer Katastrophe. Der Anfang der Tätigkeit der württ. Regierung war verheißungsvoll, sie habe den Generalstreik überwunden. Aber von der Befestigung des Achtstundentags und der Veränderung der Gewerkschaften höre man nichts. Auch die Vereinfachung der Behördenorganisation sei nicht eingetreten. Die Ministerien müssen verringert werden. Die Befestigung der Kreisregierungen sollte bald geschehen. Vor einer Veränderung der Beilegungstellung sei zu warnen, ebenso vor Neuerrichtung getrennter Ämter für Jugendfürsorge, Wohlfahrts- und Volkshilfen; sie gehören den Oberämtern anzuschließen. Bezüglich der Auflösung des Oberamts Cannstatt stimmt der Redner den Plänen des Ministers Graf zu, einen großzügigen Plan über die Aufstellung zu schaffen. Die Presseabteilung sei abzuschaffen. Zu beanstanden seien die Ministerien, weil sie im Wider-

spruch mit der Verfassung stehen. Die Abhängigkeit vor der Verfassung sei auch bei den Regierungsparteien nicht besonders groß. Sein Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses sei 1/2 Jahre liegen geblieben, obgleich er verfassungsgemäß war. Bagille kündigt die Anrufung des Staatsgerichtshofs des Reiches an. Es frage sich, ob nicht eine gemeinsame Grundfrage für die Parteien gefunden werden könne, die den Staat erhalten wollen. Die schwersten Erschütterungen ganz Europas ständen bevor. Die drei Ideen der Zeit seien: die soziale Demokratie, die sich auf der Form der Monarchie aufbauen müsse, das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die Vereinigung der Nationen. Die Bildung einer gemeinsamen Regierung wäre im Vorjahr möglich gewesen. Statt dessen fanden Bergemählungen durch die Regierungsparteien statt. Seine Partei sei bereit, zur Bildung einer nationalen Einheitsfront, zum Zusammengehen aller der Elemente, die den Staat grundsätzlich erhalten wollen, (Beifall rechts und in der Mitte.)

Abg. Heister (U.S.P.). Das Grundübel sei das kapitalistische Wirtschaftssystem, das sich überlebt habe. Die Sozialisten arbeiten am Untergang der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Das deutsche Volk habe den Krieg nicht gewollt, aber die deutschen Machthaber hätten zum Krieg getrieben (Pfiffrufe), wie die in den anderen Ländern. Unsere Schuld müsse eingestanden werden. Einwohnern und Dregel sollten beseitigt werden. Aber der württ. Minister des Innern sei gefährlicher als der bayerische Ministerpräsident (Kohle (Heisterkeit)). Graf habe sich in den Dienst der kommunistischen Propaganda gestellt, indem er Truppen nach Mitteldeutschland entsandt, Kommunisten verhaftet und sie nun wieder, einen nach dem andern, entlassen habe. Die württembergische Regierung müsse für die ungeschuldigen verhafteten Arbeiter eintreten. Der Wiederaufbau in Frankreich sei bisher nur am Unternehmerngeheim gecheitert.

Ein Antrag Müller (Komm.) auf Verlegung wird angenommen.

Hierauf wird abgebrochen. — Schluß: nach 1/8 Uhr. — Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr: Fortsetzung der Generaldebatte.

Württemberg.

Stuttgart, 15. April. (Zur Stadtvorstandswahl.) Der Verband Stuttgarter Gemeindebeamtenvereine hat am 13. ds. Mts. einstimmig beschlossen, der Beamtenchaft die Wiederwahl des Obbürgermeisters Lautenschlager zum Stadtvorstand zu empfehlen.

Eine sozialdemokratische Versammlung beschloß, von der Aufstellung einer eigenen Parteikandidatur für den Obbürgermeisterposten abzusehen und für den bisherigen Stadtvorstand Lautenschlager zu stimmen, da er einer Abordnung der Partei gegenüber bezüglich seiner Stellung zur demokratisch-republikanischen Staatsform, Anerkennung der voll n Gleichberechtigung der Sozialdemokratie in der Gemeindeverwaltung, Beibehaltung der städtischen Eigenbetrieb: usw. befriedigende Erklärungen abgegeben habe.

Die Trauerfeier für die verstorbene Kaiserin im Saal des Sieglehauses wird von der Bürgerpartei und der Deutschen Volkspartei gemeinsam veranstaltet.

Flugpost. Wie die „Südd. Zig.“ meldet, finden zurzeit Verhandlungen statt über den weiteren Ausbau der Luftpostlinie. Neben der Flugpostlinie Stuttgart-Konstanz soll eine Luftpost nach Frankfurt oder Leipzig-Berlin in eingrichtet werden.

Schnee fällt heute abend ein, nachdem die Luftwärme infolge der verschiedenen Gewitter und heftiger kalter Winde seit gestern stark abgekühlt war.

Heidenfängen, M. Heidenheim, 15. April. (Brand.) In dem Anwesen der Witwe Junginger brach Feuer aus, dem die Scheune und ein Schuppen zum Opfer fiel. Das Vieh wurde gerettet. Der Schaden ist groß.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 16. April.

Sitzung des Gemeinderats am 12. April 1921. Milchpreis: Nachdem der Erzeugerpreis (Stallpreis) für Vollmilch auf 1 Mk. 50 Pf. festgesetzt wurde, wozu

noch 50—60 Pfg. Sammel-, Befuhr- und Verteilungskosten kommen, wird der Verbraucherpreis bei der hiesigen Sammel- und Verteilungsstelle auf 2 Mk. festgesetzt. Der Erzeugerpreis für die hiesigen Kuhhalter, welche die Milch zur hiesigen Sammelstelle bringen, wird auf 1 Mk. 55 Pf. und für solche, bei denen die Milch abgeholt werden muß, auf 1 Mk. 50 Pf. festgesetzt. In der Nachbarstadt Neuenbürg beträgt der Milchpreis für den Verbraucher schon seit 1. Februar ds. Js. 2 Mk.

Viehseuchenumlage: Die hiesigen Viehhalter bitten um einen Beitrag zu den Viehseuchenumlagebeiträgen, die für das laufende Rechnungsjahr auf 100 Mk. für 1 Stück Rindvieh festgesetzt wurden. Dem Gesuch glaubt der Gemeinderat der Konsequenzen wegen nicht entsprechen zu können. Zudem hat der größte Teil der hiesigen Viehhalter die Umlagebeiträge bereits bezahlt.

Die Fahrzeiten der Bergbahn werden für die heutige Badeszeit wie im Vorjahr festgelegt.

Notstandsarbeiten: Die Ausführung der Fahrbahnherstellung, Aufbringung der Beschotterung u. s. w. der Bänder- und Parkstraße nach dem Plan und Vorschlag des Stadtbauamts wird zur Ausführung als Notstandsarbeit genehmigt mit einer Vorschlagssumme von 80000 Mk.

Kurtage: Auf den Antrag des Gemeinderats an die hiesige Badverwaltung um Ermäßigung der für die heutige Badeszeit, zuerst mit 4 Mk. 50 Pf. bzw. 2 Mk. 70 Pf. täglich, in Aussicht genommenen Kurtage ist folgendes Schreiben eingelaufen: „Dem Gemeinderat hier beehre ich mich in Kenntnis zu setzen, daß die Bau- und Bergdirektion mit Zustimmung des Finanzministeriums auf das Schreiben des Gemeinderats vom 22. v. Mts. die Kurtage für Inhaber von vollgiltigen Kurtagekarten auf täglich 4 Mk. und für Inhaber von kleinen Kurtagekarten auf täglich 2 Mk. 40 Pf. festgesetzt hat. Badverwaltung.“

Badeblatt: Der Druck und die Herausgabe der städt. Fremdenliste (Badeblatt) durch den Verleger Gack hier soll künftig auf gemeinschaftliche Kosten der Badverwaltung und der Stadtgemeinde bezogen werden. Die Stadtgemeinde trägt 1/3 der an Gack zu bezahlenden Pauschalsumme, während die Badverwaltung 2/3 der Kosten übernimmt. Die Stadtgemeinde erklärt sich mit dieser Regelung zunächst auf die Dauer von 5 Jahren unter verschiedenen Voraussetzungen einverstanden.

Wohnungskommission: Anstelle der aus der städt. Wohnungskommission ausscheidenden 3 Mitglieder Großmann, Schmid und Eitel werden vom Gemeinderat mittelst geheimer Abstimmung gewählt: Gemeinderat Ehrh. Dägner (Berm.) mit 12 Stimmen, Gemeinderat Wilhelm Eitel (Mieter) mit 9 Stimmen, W. Proß, Vorsitz. des Mietervereins (Mieter) mit 8 Stimmen.

Ev. Gottesdienst. Sonntag, 17. April. Jubilate, Jahrhundertfeier des Tags von Worms. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadtpfarrer Dieterle. 2 Uhr Bibelstunde: Derselbe. Opfer für ev. Gemeindehilfe. 2 Uhr Predigt in Spollenhaus: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Kath. Gottesdienst. 3. Sonntag n. Oftern. 17. April. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt, vor ausgesetzt. Allerheiligsten, 1/2 2 Uhr Christenlehre u. Andacht. Während der Woche: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag 7 Uhr bei der Frühmesse, Wertags bei der hl. Messe.

Aufruf

an alle früheren Offiziere, Sanitäts- u. Veterinäroffiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften des ehemaligen Ulanen-Regiments Nr. 20!

Auf vielfachen Wunsch findet am 29. 5. 21. in Ludwigsburg eine Zusammenkunft

aller ehemal. Regiments-Kameraden statt. Hierzu werden hiermit Alle, die dem Regiment im Krieg und Frieden angehört haben, herzlich eingeladen.

Der Zweck des Regiments-Tages ist: Erneuerung alter Kameradschaft, treues Gedenken der im Weltkrieg gefallenen Kameraden und Auffrischung soldatischer Erlebnisse im Krieg und Frieden.

Festprogramm für die Regimentsfeier:

Am 28. 5. 21.

7 1/2 Uhr abends: Begrüßung der bereits eingetroffenen Regts.-Kameraden im Ratskellergarten.

Am 29. 5. 21.

10 1/2 Uhr vormittags: Sammlung aller Festteilnehmer in der Allee, Stuttgarterstraße;

11 Uhr vormittags: Regiments-Apell im Schloßhof, anschließend hieran von 12.30—3.30: Mittagessen — esadronweise — in Gasthöfen usw. unter besonderer Berücksichtigung der früheren Stammlokale der Mannschaften;

nachmittags von 4—7 Uhr und abends 8—11 Uhr Bankett im Ratskellergarten.

Um die nötigen Vorbereitungen zum Regimentsfest treffen zu können, ist es erforderlich, daß sich alle Regimentskameraden, längstens 1. Mai 1921 schriftlich bei Herrn Joh. Konrad, Ludwigsburg, Marktplatz 3 anmelden unter Angabe der Dienstzeit, der Esadronszugehörigkeit sowie der genauen Adresse.

Diesigen Kameraden, welche Sicherstellung eines Nachtquartiers wünschen, wollen dies in der Anmeldung besonders zum Ausdruck bringen. Für Kriegsbeschädigte

und gebrechliche Kameraden werden auf Wunsch unentgeltlich Personenwagen ab Bahnhof Ludwigsb. bereit gestellt. Alle ehemal. „Gelben“ werden gebeten, für weitestgehende Verbreitung dieses Aufrufs Sorge zu tragen zu wollen.

Kameraden! Erscheint alle am 29. 5. 21. in Ludwigsburg. Eure alte Garnisonsstadt sowie der Festausschuß heißen Euch im Voraus herzlich willkommen!

Der Festausschuß

der Offiziere, Unteroffiziere u. Mannschaften des ehemaligen Ulanen-Regiments Nr. 20.

Soz. demokr. Partei Wildbad.

Die auf Sonntag den 17. ds. Mts. angesagte „öffentliche Versammlung“, wird wegen Verhinderung des Reichstagsabgeordneten Hildebrand, verschoben. Der Vorstand.

Inferiert im Tagblatt!

Nr. 50



Nr. 100



Chr. Schmid & Sohn, Tabakwarengroßhandlung.

Schützenverein Wildbad.

Das Übungsschiessen

am Sonntag den 17. April fällt aus.

Sonntag, den 25. April 1921

Schlussschiessen.

Das Schützenmeisteramt.

Damen

gebrauchen bei Strängen sofort die Präparate mit reeller Garantie einer erfahrenen Frau. Ihre letzten Zweifel müssen schwinden, wenn Sie sich die freiwill., herzlichen, notariell beglaub., Dankschreiben neues. Dat., kostenlos gegen Rückporto kommen lassen. Wenn Sie wollen, bestellen Sie sofort in Kenntnis, Bestimmung unanfällig per Nachnahme.

Frau Paula Dombrowski
A. 632, BERLIN SW. 11,
Schönebergerstr. 6.

Färberei Staiger Pfullingen.

färbt und reinigt sachgemäß u. schnellstens.

Annahmestelle: Marie Rothfuß, Hauptstr. 79, Wildbad.

Emil Höger, Friseur, Calmbach.

die rein überfeelsche Cigarre in leichter Qual. nur 90 Pfg.

für Qualitäts-Raucher Mk. 1.30

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Befehlssammeln in den Stadtwaldungen erst nach Fertigstellung der Schläge gestattet ist. Zuwiderhandlungen müssen bestraft werden.

Wildbad, den 15. April 1921.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Vieh-Verkauf

Wir haben von Montag morgen 7 Uhr ab im Gasth. z. „Ochsen“ in Höfen großen frischen Transport junger allgäuer Kälberkühe sowie eine Auswahl schwerer trächtiger



Kalbinnen und Kühe

zum Verkauf, wozu Liebhaber freudl. einladet
Löwengardt, Rellingen.

Felle! für Leder wie Pelz-Fabrikation kauft zu den allerhöchsten Tagespreisen an.

Erich Maischhofer, moderne Tierausstopferei.

Lindenstr. 52 **Pforzheim** Telephon 1051

Mk. 17.000

verzinslich zu 4 1/2 % von pünktlichem Zinszahler, auf 1. Hypothek gesucht. Gefl. Anfragen beantwortet kostenlos **DIRECTION der DISCONTO-GESELLSCHAFT** Zweigstelle **WILDBAD.**

Schokolade

Deutschmeister

Hervorragende Qualität

Alleinige Fabrikanten: **PETZOLD & AULHORN A.-G., Dresden.**

Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-, Kolonialwaren-Geschäften und Konditoreien.

Für die Saison

empfehle mein sehr reichhaltiges Lager in la. braunen Herren-Damen-Mädchen-Kinder-

Stiefel von Nr. 18 bis Nr. 46

Damenhalbschuhe. Sandalen, weiße und schwarze Leinenschuhe und -Stiefel in allen Größen, schwarze Kinder- u. Herren-Stiefel von den einfachsten bis feinsten Sorten in n guten Qual., sowie Werktags-Ware in starker bester Ausführung. Hausschuhe sowie alle anderen Artikel zu billigst. Tagespreisen.

Eigene Reparatur-Werkstätte. Hermann Lutz, Hauptstraße 117.

Eisshrant

groß, zweitürig, fast neu, geeignet für Hotel oder Mehlgerei zu verkaufen.

Wilhelm Eitel
Gemüsehandlung.

Braunkohlen = Brifetts

jedes Quantum bei **Wilhelm Rath.**

Besseres älteres **Mädchen** oder einfache Stütze für Privathaus sofort gesucht, evtl. nur tagsüber. Off. an die Exp. ds. Bl.

Schulntassenes **Mädchen** für häusliche Arbeiten und zu Besorgungen von einem älteren Mädchen gesucht. Auskunft erteilt die Tagblattgeschäftsstelle.

Most im Ausschau! **Reinbachbrauerei.**

Einen 2 rädri gen **Handkarren** und **4 Legenten** zu verkaufen. **Wilhelmstraße 84**

15-25 Mark garantiert dauernden täglichen Verdienst für jedermann, trotz der hohen Postspesen. Leicht, saubere, angenehme, häusliche Arbeit. — Kein Wiederverkauf. — Bitte um Adresse. Für Rückporto 20 Pfg. erbeten. **Glimmerkarten-Zentrale Chemnitz.**

Kluge Frauen. Derzeitigen Nachbarn bei Gelegenheit und Wohnung. Können Sie sich nicht kaufen und nicht mehr werben? Wenn Sie nicht mehr werben, kann nur noch mein erprobtes Mittel helfen, auch in älteren Fällen ohne Berührung. (Organ, Gedächtnis, Aussehen) Berühren Sie mit einer erprobten Frau und schreiben sofort, wie lange Sie fragen und auch Sie werden mir dankbar sein. Aufschreiben! Garantie! Diätetischer, reiner Bestand! Frau S. in H. schreibt: Hatte schon nach 5 Stunden Erfolg. **Fr. W. Meyer, Hamburg 692, E. Hauptstraße 81.**

Musik-Instrument für Haus und Orchester von den einfachsten. Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl **Musik-Haus Curth, Großhandel und Einzelverkauf, Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Käferstr., Kade, id. - Hofstraße)**

Obacht! Obacht! Gelddarlehen! erhalten Leute jeden Standes gegen bequeme Ratenrückzahlung, sowie Hypotheken auf 1. und 2. Stelle, Bau- und Betriebskapital schnell und leicht durch **Bank-Agenur Martin Sandner, Ingolstadt, Feldkirchnerstraße 17. Jeder Zuschrift sind 75 Pfg. in Marken beizulegen. Briefkasten 6974.**

Beleuchtungskörper Taschenlampen mit Akkumulator Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate **Glühplatten Heizkissen** und sonstige **Schwachstromartikel** **Prima Ware.** **Glühlampen** Verkaufs-Stelle der **Ofram-Comm.-Gesellsch.** **Carl Hartmann** Elektr. Installationen und mech. Werkstätte.

Bettwäsche Bettwäsche garantiert sofort. Preis und Geschlecht angeben. Auswärts umsonst. Versandhaus Welfenstraße 117 (Welfenstraße) 117.

Elegant, gut erhaltener **Sportsanzug** sowie schwarzer Mantel für kleinere Figur billig zu verkaufen. **Reinbachstr. 194 b. Großmanns Wwe.**

Maurer- und Steinh.-Arbeiten auch Reparaturen **übernimmt** **Gustav Schmid** Maurer- u. Steinhauer.

Prachtvolle feste **Büste** für jede junge Dame in nur wenigen Tagen äußerlich ganz ungeschädlich. Anwendung: Auskunst frei, nur Rückmarken erwünscht. **Frank Rätzner, Hannover, Osterstraße 36.**

Zimmer mit voller Pension in gutem Hause in Wildbad für junge Dame ab Mitte oder Ende April bis Ende Mai gesucht. Offerten mit Angabe des äußersten Preises unter H. Nr. 84 an die Exp. des Blattes.

Frauen finden bei mir bei Ausbleiben der monatlichen Regel Hilfe und Rettung. Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen auch in den härtesten Fällen **sicher wirkenden Präparate.** Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den Erfolg erzielen und schmerzlos wieder froh und glücklich werden. In 1-2 Tagen völlig schmerzlos. Unschädlich. Ohne Berührung, schriftl. Garantie billig, sonst Geld zurück. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand. **Fr. A. Lemke, Hamburg 13, Rentzelstr. 17, III.**

Erhalte täglich Dankbriefe, welche die Wirkung meiner Mittel bezeugen. Frau M. aus H. schreibt: Ich hatte schon vor langem daran, denn durch den Gebrauch Ihrer feigen Mittel bin ich wieder wie vorhin. Zeit und Geld haben mich nicht gekostet. Ich bin gesund und glücklich. Ihre Mittel sind nicht zu übersehen.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven M. 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm



Fußball-Verein Wildbad.

Vereinigter Fußball- und Sportverein. Der Fußballverein hält am Sonntag, den 17. ds. Mts., ab 7 Uhr abends im Restaurant zur Sonne einen

Familien-Abend

ab, wozu die verehrl. Ehren-, aktiven- und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Der Ausschuss.

Vereinigte gemischte Chöre Wildbad.

Wohltätigkeitskonzert zu Gunst. d. Glockenfonds Wildbads im Kursaal am 17. April d. J., nachm. 4 Uhr

Der Rose Pilgerfahrt

von R. Schumann für Solostimmen, Chor und Orchester.

Solisten:

- I. Sopran (Rose): Frau E. Schwab hier.
- II. Sopran: Frau J. Wistler hier.
- Mezzosopran: Fr. M. Theilerts, Pforzheim.
- Alt: Fr. M. Mayer, Pforzheim.
- Tenor: Herr Konzertsänger Ackermann, Stutty.
- Bariton: Herr Louis Kuch hier.
- Baß: Herr Fritz Seifert hier.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Uhrmacher Hieber oder am Sonntag an der Kasse von nachm. 3 Uhr ab

Preise der Plätze: I. Platz 10 Mk., II. Platz 8 Mk., III. Platz und Galerie Mitte 1. und 2. Reihe 5 Mk., alle übrigen Plätze 3 Mk.

Ein vorzüglic. **Kühneraugen** Mittel ist Corn UA. Schädlich im Friseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Raststraße.

Laufen Sie viel?



Dann kommt für Sie nur ein Stiefel in Betracht:

Dr. Diehl-Stiefel

für Herren, Damen u. Kinder. **Vorzüge:** Ventilation, Naturform, geräumlic. Gang, Schuh geg. Wälzung, gepolsterte Unterfüßung des Fußgewölbes. — Natürlgemäße Fußbetrieg. mit allen hygien. Vorzügen. **3 Monate gratis.**

Alleinverkauf: **Schuhhaus Wiltb. Treiber.**

Persil wäscht schneeweiß, ersetzt Rosenbleiche, schont und erhält die Wäsche, spart Arbeit **Seife u. Kohlen.** Bestes selbsttätiges **Waschmittel** Preis Mk. 4.— das Paket. **Menkel & Cie., Düsseldorf.**